

**Jorma Koivulehto, Verba mutuata. Quae vestigia antiquissimi cum Germanis aliisque Indo-Europaeis contactus in linguis Fennicis reliquerint. Edidit Klaas Ph. Ruppel, Helsinki 1999 (MSFOu 237). 435 S.**

Der emeritierte Professor für Germanistik der Universität Helsinki und Ehrenmitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, Jorma Koivulehto, beging am 12. Oktober 1999 seinen 65. Geburtstag. Diesem Anlass ist ein Buch gewidmet, in dem Forschungen des Jubilars der vergangenen dreißig Jahre, die die Wortentlehnung und kulturelle Beziehungen zum Inhalt haben, von seinem ehemaligen Schüler Mag. phil. Klaas Ruppel zusammengefasst publiziert werden.

Die Einleitung zur Festschrift "Jorma Koivulehto, 65 Jahre" hat Osmo Nikkilä verfasst. Hier wird der Lebensweg des Jubilars beschrieben und die einzelnen Etappen auf dem Weg zu einem herausragenden Erforscher des germanischen und indoeuropäischen Lehnguts herausgearbeitet. Der Autor gibt zu verstehen, dass früher "die Erforscher germanischer Lehnwörter entweder Germanisten waren, die nicht Finnisch als Muttersprache hatten, oder aber Fennisten (Finnougristen), die keine umfassendere germanistische Schulung hatten. Außerdem war die Lehnforschung für viele von ihnen nur ein Nebenprodukt neben anderer Forschung. Für den Germanisten Koivulehto wurde die Lehnforschung zum Hauptgegenstand, und zu diesem Zweck widmete er sich mit der ihm eigenen Gründlichkeit auch der Geschichte seiner Muttersprache bis in ihre frühesten Anfänge und im allgemeinen der Fennistik und Finnougristik. Und so versetzte er dann Fennisten und Finnougristen und später auch noch die Uralisten mit seinen Ergebnissen in Staunen und schuf vielleicht auch ein wenig Verwirrung unter ihnen" (s. S. XXf.).

J. Koivulehto stützte sich in der Lehnwortforschung von Anfang an auf neue Herangehensweisen und Methoden, wie z. B. die Berücksichtigung von Phonemsystemen, der Phonetik und der Morphemanalyse. Seine Arbeiten brachten eine Revolution der Lehnwort-

und ganz allgemein Kontaktforschung auf dem Gebiet des Finnischen in Gang.

In über 90 Aufsätzen hat J. Koivulehto neue Lehnetymologien zu etwa 250 Wörtern vorgelegt, wobei mehr als die Hälfte alte germanische Lehnwörter in den ostseefinnischen Sprachen ausmacht. Sein Forschungsradius ist sowohl geografisch als auch historisch gesehen sehr groß. Unter Berücksichtigung aller seiner Lehnwortuntersuchungen kann eine Unterteilung in fünf Gruppen vorgenommen werden: "(1) germanische Kontakte des Ostseefinnischen und Lappischen, (2) baltische Kontakte des Ostseefinnischen und Lappischen, (3) vorgermanische und vorbaltische Kontakte des Ostseefinnischen und Lappischen, (4) indogermanische Lehnwörter im Finnischen und verwandten Sprachen sowie (5) die hiermit verbundenen arischen und iranischen Lehnwörter, von denen besonders die iranischen Lehnwörter in letzter Zeit Koivulehtos Interesse geweckt haben" (S. XXI). So soll er auch den Hintergrund der Originale auf der lehngebeneden Seite beleuchtet haben, z. B. die Etymologie der germanischen Wörter *Bast, Besen, Bett, Harm, Hermelin*.

Eine tiefgründige Analyse der germanischen Lehnwörter im Ostseefinnischen und in der lappischen Sprache (wie z. B. fi. *karsia* 'abästen, kürzen', *lanko* 'Verwandter, Schwager', *pyrkiä* 'streben' (lp. *bar'gat* 'arbeiten'), *hauta* 'Grab, Grube' (lp. *suow'de* 'Fischkieme, Rachen') führte J. Koivulehto zu der Behauptung, "daß der Beginn der urgermanischen Sprachform vor die Zeitwende, die immer noch dafür angesetzt zu werden scheint, zurückverschoben werden muß. Die germanische Urheimat scheint nicht im heutigen Norddeutschland, wie behauptet wird, gelegen zu haben, sondern im südlichen Teil der skandinavischen Halbinsel, im heutigen Dänemark und an der Südküste der Ostsee, was der älteren traditionellen Auffassung entspricht" (S. XXII).

J. Koivulehto hat aus den ostseefinnischen Sprachen mehr als 30 neue baltische Lehnwörter herauskristallisiert, wie etwa fi. *siula* 'ein Teil des Zugnetzes', *ohra* 'Gerste', *karsi* 'verkohltes Ende am Kienspan', *kirsi* 'Bodenfrost', *korsi* 'Halm', *huone* 'Zimmer', *Suomi* 'Finnland'. Anhand phonetischer Kriterien können einige Wörter sogar in noch ältere Lehnschichten eingeordnet werden; dabei handele es sich um vorgermanische und vorbaltische Lehnwörter. "Sie haben einen Lautstand, der der Rekonstruktionsform der indogermanischen Grundsprache entspricht, sind aber von ihrer Verbreitung her ganz oder in der Hauptsache auf das spätere germanische oder baltisch-skandinavische Gebiet beschränkt" (S. XXIII).

Beim Aufspüren indogermanischer Lehnwörter hat sich J. Koivulehto von der sog. Laryngaltheorie leiten lassen. In diese Gruppe gehören mehr als 25 Wörter, von denen mehrere in der heutigen Sprache allgemein bekannt sind, wie fi. *ehkä* 'vielleicht', *ehtiä* 'Zeit haben', *ihminen* 'Mensch', *kasvaa* 'wachsen', *kesä* 'Sommer', *kulkea* 'gehen, wandern', *nainen* 'Frau', *soutaa* 'rudern', *tuuli* 'Wind', *uni* 'Traum'. Nach J. Koivulehto reichen die indogermanisch-uralischen Kontakte bis in die Zeit der Ursprachen zurück. Wegen der Verbreitung der ältesten indogermanischen Lehnwörter und regelmäßiger Lautentsprechungen in den verschiedenen uralischen Sprachen sollen sich seiner Ansicht nach die Sprecher der indogermanischen Grundsprache in der Ukraine zwischen den Flüssen Dnepr und Don befunden haben, wogegen die uralische Urheimat am Oberlauf der Wolga angesiedelt wird, soll sich aber schon früh bis an die Ostsee erstreckt haben.

Das Kapitel "Rückblick und Perspektiven" hat J. Koivulehto speziell für das vorliegende Buch verfasst, wobei es sich "um eine Art Selbstdarstellung" handelt. Darin finden sich sehr viele Verweise auf die folgenden Teile des Buches, wo das diesbezügliche Problem ausführlicher behandelt wird. Im Hinblick auf einige früher vorgelegte Etymologien bietet der Autor bessere Lösungen an, die nach dem jeweiligen Kapitel unter "Postskriptum"

nachzulesen sind. So hält er es z. B. auf Seite 83 wichtig zu betonen, dass fi. *taiivas* 'Himmel' kein baltisches, sondern ein iranisches Lehnwort ist; vgl. avestisch *daēva-* '(alter) Gott, Dämon', wobei eine Entwicklung osfi. *ei* > *ai* unbezeugt sei, es gäbe nur die Entwicklung *ai* > *ei*.

Bei der Erforschung der Lehnwörter sieht J. Koivulehto in sprachinternen Kriterien eine vorrangige Bedeutung. Hierzu gehören die verschiedenen Phonemparadigmen der kontaktierenden Sprachen und die sich daraus ergebenden Substitutionen der Konsonanten und Vokale. In den ostseefinnischen Sprachen gibt es eine Reihe vordervokalischer Wörter, deren Ursprungsform hintervokalisches ist. Unter den baltischen Lehnwörtern finden sich beispielsweise solche wie fi. *ätelä* 'Grummet' — lit. *atólas* id., fi. *tyhjä* 'leer' — lit. *tūščias* 'leer, arm, mit leeren Händen; eitel', fi. *tytär* 'Tochter' — lit. *duktė* id. Die gleiche Erscheinung lässt sich auch bei alten germanischen Lehnwörtern beobachten, z. B. fi. *äiti* 'Mutter' — germ. *\*aiþin-* (> got. *aipēi* 'Mutter'), fi. *hypätä* 'springen, hüpfen' — germ. *\*huppōn* (> an. *hoppa* 'hüpfen, tanzen' u. a. Im Kapitel "Germanisch-finnische Lehnbeziehungen" werden ausschließlich finnische Wörter mit vordervokalischer Substitution einzeln behandelt, darunter als neue Etymologien fi. *häpeä* 'Schande, Schmach; Scham', *ky(k)käs*, *kykkä* 'Getreidehocke', *kärväs*, selten *kärpä*s 'Baumstamm mit Aststummeln als Gestell', *rytö* 'Windbruch, Haufen von gefällten Bäumen', *äyräs* (dial. *äpräs*) 'Ufer, Uferabhang, Rand'.

Verschiedene phonotaktische Strukturen deuten auf Entlehnung hin. Da der genuine (autochtone) Wortschatz heute nicht die Struktur (C)VkV hat, d. h. "(Konsonant) + langer Vokal + k + Vokal", kann fi. *lieka* < *\*lēka* 'Strick zum Anbinden des Viehs' nur ein Lehnwort sein; vgl. urgerm. *lēgō* > an. *lág* 'liegender (morscher) Baum'. Diese Strukturregel mit einem langen Vokal kann auch auf solche finnische Wörter wie *huopa* 'Filz', *huotra* 'Schwertscheide', *kuupano* 'Heuhaufen', *miekka* 'Schwert', *nuora* 'Schnur', *nuotta* 'Zugnetz', *riita* 'Streit, Zwist', *ruoho* 'Gras', *ruokko* 'Pflege', *ruoto* 'Geräte', *siima* 'Angelschnur', (veralt.) *suota* 'Pferdeherde',

*tuomio* 'Urteil', *vaania* 'lauern', *viisas* 'weise', *vuokra* 'Miete' u. a.

Ostseefinnische Wörter mit der Lautsequenz /-tj-/ sind nicht besonders alt. Lehnwörter sind *lotja* 'Schleppkahn, Prahm' (aus dem Russischen), *patja* 'Unterbett' (aus dem Germanischen), *vitja* 'Kette' (aus dem Nordischen).

Die Morphologie und eine Morphemanalyse zeigen, dass sich zweisilbige Wörter mit der Sequenz /-VrtV/ in zwei Gruppen aufspalten. Um Verben oder deren Ableitungen handelt es sich, wenn die Morphemgrenze in Basiswörtern zwischen /r/ und /t/ fällt, wie z. B. *kiertä* 'drehen' (*kier*+*tä*, abgeleitet von *kierä* 'gedreht, schief'), *piirtä* 'zeichnen' (*piir*+*tä* zu *piiri* 'Kreis'). Wörter, in denen /-rt-/ wurzelhaft ist, sind beinahe restlos als alte Entlehnungen erkannt. Das wohl älteste Wort mit /-rt-/ *marras*, Gen. *martaan* 'gebrechlich, dem Tode nah, gestorben u. dgl.' stammt aus dem Arischen; baltische Lehnwörter sind *aarto* 'ästige Stange als Gestell', *karsina* (< \*-ti-) 'Verschlag, Pferch', *kerta* 'Mal', *morsian* (< \*-ti-) 'Braut' und offenbar auch *\*irta* in *irrallaan* 'los', dial. *irras*, Gen. *irtaan* 'ausgelassen, ungestüm' usw.; germanische Lehnwörter sind *harras*, Gen. *hartaan* 'emsig; andächtig', *hartia* 'Schulter', *kartano* 'Gutshof, dial. Hofplatz', *merta* 'Reuse', *parras*, Gen. *partaan* 'Rand, Bord', *parta* 'Bart' (balt.?, slav.?), *porras*, Gen. *portaan* 'Steg, Stufe', *virtija* 'Wärter', *vartoa* oder *varrota* 'warten', *verta* 'Wert, Maß', *vierteen*, Gen. *vierteen* 'Bierwürze'; slawischer Herkunft ist *pirta* 'Weberkamm'.

Verbalstämme mit der (heutigen) Sequenz -VittA- (z. B. fi. *voitta*- 'siegen') "sind normalerweise Ableitungen von kürzeren autochtonen Stämmen (vgl. fi. *voi*- 'können, vermögen'" (S. 6). Eine Ausnahme bilden lediglich vier Lehnverben: fi. *heittä*- 'werfen', *laitta*- 'legen, stellen, arrangieren', (dial.) 'schimpfen, tadeln', *peittä*- '(be)decken, verhüllen'; *heittä*- geht auf das urgermanische Verb *\*seja/seje* 'säen' = 'Samen auswerfen' zurück (S. 6, 184).

Unter den außersprachlichen Kriterien für Lehnwörter nehmen die Kulturinnovationen eine zentrale Stellung ein.

"Viehzucht und Landwirtschaft sind natürlich Lebensbereiche, in denen Lehnwörter zu erwarten sind. Weitere Gebiete sind etwa Seefahrt und Techniken mehrerer Art. Interessant ist das Phänomen, daß es gewisse "Aktraktionszentren" zu geben scheint: Wörter für einen und denselben Begriff werden immer neu entlehnt." (S. 7). Solche Wörter sind beispielsweise 'Rand, Grenze, Seite, Strand, Ufer': fi. *reuna* 'Rand' (aus dem Baltischen), *aaja* 'Rand' < *\*akja* (aus dem Germanischen), *parras* 'Rand, Kante, steiler Abhang' (aus dem Germanischen), *kallas* 'steiler Abhang' (aus dem Germanischen), *laita* 'Seite, Kante, Rand; Fahrwasser, Straße' (aus dem Germanischen), *ranta* 'Ufer, Rand' (aus dem Germanischen), *äyräs* 'Ufer' (aus dem Germanischen), *raja* 'Grenze' (aus dem Altrussischen), *kannti* 'Kante, Rand' (aus dem Schwedischen). Die ältesten Entlehnungen dieser Gruppe sind fi. *ääri*, Gen. *äären* 'Rand, Grenze' < urfi. *\*āre* < frühurfi. *\*āje-re/ājā-re* (vor-balto-slav. *\*ēg(ē)-/ēg-*) und fi. *syjä* 'Kante, Rand, Seite; Landenge' < urfi. *\*sūrjā* (urbalt. *\*sturja-* > lit. (dial.) *stūris*, -io 'Winkel, Ecke, Kante').

Seine wichtigsten Forschungsergebnisse zusammenfassend hebt J. Koivulehto hervor, dass die zahlenmäßig stärkste Lehnwortgruppe im Ostseefinnischen die germanischen Lehnwörter mit 500 Wörtern ist. In der lappischen Sprache gibt es weit mehr unmittelbare germanische Lehnwörter als bisher angenommen wurde. Diese sollen zeigen, dass sich das Lappische oft anderer Substitutionsmuster bedient als das Ostseefinnische.

Die baltisch-ostseefinnischen Sprachkontakte deuten auf das Vorhandensein von mindestens zwei Lehnschichten hin. "Das urbaltische lange /ō/ ist entweder 1. durch frühfinn. /a/ oder 2. durch (früh)urfinn. langes /ō/ ersetzt worden; die erste Schicht ist offenbar die ältere" (S. 9). Einige der ältesten baltischen Lehnwörter können offenbar besser als schon gemein-baltisch-slawisch eingestuft werden; wie etwa fi. *huoli*, Gen. *huolen* 'Kummer, Gram, Sorge, Fürsorge' < *\*hōle* < *\*šōle* aus älterem frühurfi. *šola* < balt. (bzw. balto-slav.) *\*žalā* > lit. *žalā* 'Schaden, Leid, Verletzung, erbärmlicher Zustand';

fi. *kuori*, Gen. *kuoren* 'Rinde, Kruste, Schale' < \**kore* (? < ält. \**kora*) < idg. \**korā* bzw. balto-slav. *kārā* > urslav. \**kora* > abulg. \**kora* 'Rinde'; fi. *puoli*, Gen. *puolen* 'Hälfte, halb; Seite' < \**pole* (? < ält. \**polā*) < idg. \**polu* bzw. balto-slav. \**palu-* = urslav. \**polъ* > abulg. *polъ* 'Hälfte, Seite; Ufer; Geschlecht', russ. *pol* 'Geschlecht; Hälfte, Seite; halb-' (S. 9, 276ff.).

Auf frühe slawisch-ostseefinnische Sprachkontakte weisen fi. *hauki* 'Hecht' und *hirsi* 'Balken' hin. Auf der ostseefinnischen Seite sollen die Etymologien eine noch vorspäturfinnische Stufe voraussetzen (S. 10).

Die finnisch-ugrischen und indo-iranischen (arischen) Kontakte waren aktiver als bisher angenommen. J. Koivulehto unterscheidet vier Lehnsschichten: "1. Lehnwörter aus einer früheren Stufe des Vorarischen (? Voriranischen) bzw. des Frühuririschen; Beispiele sind etwa: fi. *kehrä* 'Spinnwirtel', *mehiläinen* 'Biene', *mesi* 'Honig, Met', *suoli* 'Darm', *juoda* 'trinken', *jäää* 'bleiben'; 2. urarische Lehnwörter: fi. *ora* 'Ahle, Dorn', *voi* 'Butter', *vuori* 'Berg', *vuosi* 'Jahr', *vasara* 'Hammer'; 3. Lehnwörter aus einem sehr früheren Uririschen; Beispiele: fi. *maksaa* 'zahlen', *paksu* 'dick', *syntyä* 'geboren werden', mord. \**serä* 'alt'; 4. Lehnwörter aus ei-

nem frühen Uririschen. Beispiele: fi. *ahnas* 'gefräßig, habsüchtig', *hata*, *hadas* 'Keim', *huhta* 'Schwende', mord. *tšatšo-* 'geboren werden', mar. *ožo* 'Hengst'. Eine neue Etymologie ist fi. *mato* 'Made, Wurm' < finno-lp. \**mača/o* (frühuriran. \**matsa-*)" (S. 11).

Alte indogermanische Lehnwörter im Westen sind weder vorbaltisch noch vorgermanisch, sondern einfach urindogermanisch, z. B. fi. *kasa* 'Spitze, Ecke', *kaski* 'Schwende', *lehti* 'Blatt', *tahdas* 'Teig', *lansi* 'Stamm', *lante-* 'niedrige Fläche, Tiefebene', *pohtaa* 'Getreide schwingen', *porsas* 'Ferkel' (< \**porčás*), lp. *guovusu* 'Morgenröte' (S. 12).

Neben dem Inhaltsverzeichnis zu den 16 Kapiteln des Buches liefert das dreispaltige Wortregister auf 15 Seiten einen guten Überblick über das umfangreiche Material der Forschung. Dort lassen sich Angaben über 27 Sprachen bzw. Sprachgruppen finden.

Die Untersuchung von Jorma Koivulehto "Verba mutuata" erreicht den Wert eines Handbuches, ist aber gleichzeitig ein gutes Lehrbuch für all diejenigen, die sich zum Kreise der Lehnwortforscher gesellen wollen, und denen damit ein mühevoller Weg bevorsteht.

PAUL ALVRE (Tartu)